

Kurt Lautensack

Baugeschehen und geselliges Beisammensein

Zu ihrem traditionellen Sommerfest hatte die „Gemeinde der Steinsburgfreunde“ Anfang Juli in das Forstobjekt „Hexenhäuschen“ am Fuße des Kleinen Gleichberges eingeladen.

Römhild-Waldhaus – Was sich nach dem Märchen von Hänsel & Gretel mit dem „Knusperhäuschen“ anhört, war es natürlich nicht. Doch idyllisch gelegen, könnte man mit ein wenig Fantasie diesem schönen Fleckchen aber durchaus etwas Märchenhaftes abgewinnen. Und während der Vereinsvorsitzende Horst Worliczek bei sehr angenehmen Temperaturen mehr als 30 Mitglieder und Freunde begrüßte, kochte das Fleisch bereits über dem Feuerkorb. Doch bevor es soweit war, stand noch eine kleine Besichtigungstour mit Mathias Seidel, Leiter des Steinsburgmuseums, zu dem Gebäude an, das gegenwärtig noch von Baugerüsten umhüllt ist.

Während der Führung gab er einen kurzen Ein- und Überblick zum Stand des derzeitigen Baugeschehens. Inzwischen sei ja allen bekannt, dass das Gebäude der Stadt Römhild gehört, sich aber darin eine Außenstelle des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Weimar mit dem Museum befindet. Zur Finanzierung der dringend notwendigen Baumaßnahmen sei von der Stadt und dem Landesamt eine gemeinsame Lösung gefunden worden, wobei die Denkmalbehörde gehörig unterstütze, sonst wäre es nicht zustande gekommen, erklärte Seidel. Wie dringend es war, sei bei der Öffnung des Daches zu Tage getreten. Denn das Gebälk des Dachstuhles habe sich als ziemlich marode gezeigt. Inzwischen sei der Dachstuhl über eine Römhilder Firma instand gesetzt worden und die Dacheindeckung mit Schiefer sei momentan zu 45 % fertig. Die ausführende Dachbaufirma komme aus Altenburg, während die vorgebohrten Schindeln von der Mosel kämen.

Mathias Seidel verwies darauf, dass die erste Etage, in der sich das Museum befindet, von den Baumaßnahmen nur indirekt tangiert werde und das Museum nach wie vor besucht werden könne. Anders sieht es eine Etage höher aus, wo sich u.a. das Götze-Archiv befand. Prof. Alfred Götze war leidenschaftlicher Steinsburgforscher und der Initiator zum Bau des Steinsburgmuseums, das am 25. September 1929 eröffnet wurde. Wer das Archiv einmal bei einer Führung gesehen habe, kann vielleicht ermaßen, welcher Arbeit zunächst in der Räumung steckte. Die äußerst wertvollen Bestände der Bibliothek hätten 160 große Bücherkisten gefüllt, so Seidel, die zurzeit im Schloss Glücksburg lagerten.

Auch wurde ein Blick unters Dach geworfen, um die dort getätigten Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Es sei ein Zusammenspiel aller Gewerke, die die Baumaßnahmen betreffen. Ob Dachstuhl, Innenausbau, Fenster oder die Elektrik, die bei dieser Gelegenheit ebenfalls erneuert oder verbessert werde, eine solche Gelegenheit der Sanierung biete sich in den nächsten Jahrzehnten nicht wieder. Man rechne mit dem Abschluss der Bauarbeiten im September, bevor es dann wieder mit vorhersehbarem großen Arbeitsaufwand an die Wiedereinrichtung gehen werde.

Inzwischen waren die Zurückgeblieben am Hexenhäuschen nicht untätig und hatten alles für eine ordentliche Stärkung vorbereitet, um für einen Gaumengenuss zu sorgen. Und mit der angekündigten „angenehmen Unterhaltung“ hatte Horst Worliczek auch nicht zu viel versprochen, denn es war Unterhaltung vom Feinsten, humorvoll, hintergründig witzig und kurzweilig. Auch hier waren es nicht Hänsel und Gretel, sondern Doreen Olbricht (Gesang, Schauspiel) und Stefan Schäl (Keyboard) von der Jungen Bühne Hildburghausen, die vor der Naturkulisse heitere Geschichten vom Stapel ließen. „Im Theater ist nichts los“, meinte die versierte Schauspielerin und ließ mit ihrem Partner köstliche Passagen folgen. Sie besang ihr erstes Interview oder stellte gefühlvoll fest, „eine kleine Sehnsucht braucht jeder zum glücklich sein“. Und bei dem ewigen Männer-Desaster schwört sie, natürlich immer musikalisch von Stefan Schäl begleitet, auf einen Neandertaler, denn „gegen die sind alle anderen Männer schnurz“. Doch die „fesche Lola“ brachte dann doch so manchen Mann ins Schwitzen, bevor sie gemeinsam mit ihrem Partner mit hintergründigem Humor von Spatzen und Tauben im Park sangen, vom Schlosspark, nein vom Friedenspark oder war es doch der Stadtpark? Auf jeden Fall war es wiederum ein gelungener Abend, wie man es neben anderen vielfältigen Initiativen, von den Steinsburgfreunden gewohnt ist.